

# Erläuterungen der Collagen durch die Schülerinnen und Schüler des Beruflichen Schulzentrums Neuendettelsau

## 1. Selina Braun:

„Familie, Freunde, Liebe und Wohlstand ist in „reichen“ Ländern wie Deutschland das wichtigste, sie schreien ständig danach wie in der Sprechblase „Love“.  
Zusätzlich können sie Hilferufe nicht ertragen, die ihren Wohlstand bedrohen und verlangen nach Ruhe und Stille wie im Text unter Love geschrieben ist.  
In „armen“ Ländern wie Kolumbien haben sie andere Probleme. Menschen haben kein Auto und müssen deshalb weite Strecken zu Fuß zurücklegen. Eltern ringen um das Existenzminimum, ihre Kinder müssen hungern. Darum rufen sie verzweifelt nach Hilfe wie in der Sprechblase „Help“. Die Scherben symbolisieren den „Scherbenhaufen“, auf dem arme Leute leben. Sie haben nicht genügend Geld, um sich neue Sachen zu leisten, deswegen „sammeln sie oft Scherben auf und kleben sie wieder zusammen“. Die Playmobile-Menschen stehen für das intakte und bunte Leben in einer reicheren Welt. In der sich die Kinder keine Sorgen machen müssen, sondern nach Herzenslust spielen können. Die strikte Trennung der beiden gegenseitigen Gesichter in der Collagenmitte verdeutlichen, dass arme und reiche Länder nicht zusammenkommen werden.“

## 2. Patrick Brückl:

„Um meine Collage zum Thema Kolumbien „Ist Bildung nur für Reiche?“ anzufertigen, musste ich mich aktiv mit den Bildungsangeboten in Kolumbien beschäftigen.  
Da Kolumbien eines der ungleichsten Länder der Welt in Sachen Einkommens und Vermögensverteilung ist, gibt es eine große Schere zwischen Arm und Reich. Durch die hohe Armut und der täglichen Bewältigung ihres Grundbedürfnisses, sich Nahrung zu verdienen, können viele Kinder als Folge nicht eine Schule besuchen und werden sehr oft bei Hausarbeiten und geringst bezahlten Jobs in der Landwirtschaft eingesetzt.  
Aus diesem Grund habe ich für meine Collage Reis und den Kaffee ausgewählt, da dieser eine Haupteinnahmequelle der kolumbianischen Landwirtschaft ist. Die Gummibärchen dagegen versüßen unseren Wohlstand.  
Die Bilder sollen auf die Kinderarbeit und die schlimme Bildungsungerechtigkeit hinweisen.“

## 3. Nina Meyer:

„Meine Collage zeigt eine Gegenüberstellung zwischen meiner Kindheit und meinem Schulbesuch in Deutschland und der Schulwelt von Kolumbiens Kindern. Mein Schulranzen stellt den Mittelpunkt dar und trennt zugleich die beiden Welten Kolumbien und Deutschland. Medaillen und Steinen neben dem Schulranzen zeigen, dass für mich der Weg zu einem erfolgreichen Abschluss nicht immer einfach war, geschweige denn für kolumbianische Kinder. Die Aufschriften auf den farbigen Zetteln auf der linken Seite symbolisieren den Druck, den ich mir selbst während meiner Schulzeit gemacht habe. Auf der Kolumbienseite sind Schlagwörter zu sehen, die mir während des Seminars besonders im Kopf geblieben sind. Zum Beispiel haben die Kinder in Kolumbien wenig Material und Stifte zur Verfügung und müssen oft auf dem Boden sitzen. Der Draht auf der rechten Seite, symbolisiert Sperrigkeit Härte. Beide Welten kommen nicht zusammen.“

#### **4. Laura Ludwig:**

„Wenn ich meine Schulzeit mit der in Kolumbien vergleiche, kann ich mich wirklich glücklich schätzen. Wir haben viel mehr zur Verfügung: eine bessere Bildung, genügend Schulmaterial und eine Familie, die in schwierigen Situationen hilft. In Kolumbien haben die Kinder wenig von alledem. Die Unterstützung durch die Familie fehlt durch große Arbeitsbelastung mit geringem Verdienst. Die Eltern konnten selber keine gute Bildung genießen. Etwa jedes zehnte Kind kann in Kolumbien die Schule nicht besuchen. Einige Schulen bleiben zudem häufig über mehrere Monate geschlossen, da der Wiederaufbau nach vielen Katastrophen viel Zeit kostet und meist durch das Scheitern von Friedensverhandlungen verzögert wird. Außerdem zwingt die Armut viele Kinder zur Kinderarbeit, um zum Lebensunterhalt der Familie beizutragen.

Mit meinen Urgroßeltern, sowie meinem Christkind-Buch und Krone möchte ich meine Collage vervollständigen. Das Amt des Christkinds ist für mich ein ganz einschneidender und wichtiger Punkt in meinem Leben gewesen. Davor war ich eher schüchtern und zurückhaltend. Durch den „Christkind-Job“ wurde ich viel mutiger, selbstbewusster und offener.

Ich hatte das große Glück, 3 Uromas und einen Uropa zu haben. Zu ihnen hatte ich ein liebevolles Verhältnis.

Die Bilder meiner glücklichen Kindheit werden von Bildern von Slums aus Kolumbien bedrängt, die in das Bild hinein zuwuchern scheinen. Unser Wohlstand und unsere Bildung bauen auf der Ausbeutung und dem niedrigen Lebensstandard der Menschen aus den sogenannten Drittweltländern.“

#### **5. Domenic Woyscheszik:**

„Mein Bild ist sehr farbenfroh, da für mich die eigene Erziehung im Vordergrund steht. Rechts sind Kindheitsbilder von mir. Oben links ist eine chinesische Einkindfamilie zu sehen, über der ein Tigerkopf als Symbol für die strenge Erziehung schwebt, die sogenannten „Tigereltern“, die alles tun, damit ihr Kind unter den Besten bestand hat.

Zusätzlich habe ich in die Buchstabenöffnungen der Puzzlestücke kleine Bilder, passend zur chinesischen Erziehung, und Bilder mit meinen eigenen Interessen und Hobbys eingebaut. Im Gegensatz zu mir, können chinesische Kinder ihre Hobbys nicht frei wählen. Die Eltern bestimmen komplett die Freizeitbeschäftigung ihrer Kinder. Die chinesische Familie wirkt im ersten Moment sehr glücklich, jedoch täuscht dieser Schein, da das Kind von den Eltern förmlich eingegrenzt wird. Die Puzzleteile stellen den Spielspaß und die Freude in einer uns bekannten Erziehung dar, während die eingebauten Wörter auf die strenge, gradlinige Erziehung in China hindeuten.“

#### **6. Leoni Treiber:**

„Das Thema meiner Collage ist eine Darstellung der Erziehung in China, die mit hohem Leistungsdruck und Strenge verbunden ist. Der Betrachter soll sich für einen kurzen Moment in die Welt eines chinesischen Kindes einfühlen können. Die Uhr in der Mitte steht für den Zeitdruck, eine tickende Bombe, die Zeit rennt und rennt. Ein Maschinenmensch aus Schrauben und Muttern ist auf die Uhr gefesselt. Kinder in China sollen wie ein Automat Leistungen erbringen und funktionieren. Die Handschellen stehen für das Gefangensein in einem System, dem man nicht entweichen kann. Das Fernglas symbolisiert die ständigen Beobachtungen der Eltern und Lehrer.

Die Wortwolken spiegeln die Gedanken und Gefühle der Kinder.

Ich glaube, dass die Gefühlswelt der Kinder von Kälte, Leere und Einsamkeit geprägt ist und großer Angst davor, nicht auszureichen.“

## **7. Felix Pfeiffer:**

„Die Collage ist in Schwarz-Weiß gehalten und steht für die Schattenseiten im Verhältnis China-Deutschland. Sie beschreibt die klaffende Lücke zwischen den zwei vollkommen unterschiedlichen Kulturen. Der rotorange Riss in der Mitte lässt die beiden Schiffe, die die unterschiedlichen politischen Richtungen symbolisieren, auseinanderdriften.

Auf der linken Seite sind Bilder aus meinen Kindertagen. Ich auf dem Klettergerüst. Freude und Freiheit haben mich in meiner Kindheit begleitet. Meine Mutter war immer stets bedacht, möglichst viele tolle Angebote für unsere Freizeit zu gestalten.

Unten ganz familiär, Arm in Arm mit meiner Schwester. Das Erwachsen sein liegt noch lange vor uns, mit keinem Gedanken daran, was später einmal wichtig sein könnte.

Auf der rechten Seite die Welt Chinas aus meiner Sicht, die von harter Arbeit, schon als Jugendlicher geprägt ist, oder jahrelanger Schullaufbahn und Studium mit der Perspektive Bester zu sein, sich aber in die Gemeinschaft komplett einzufügen. Die Megametropolen lassen jeden zwischen den Hochhäusern auf der Straße winzig erscheinen und völlig in der Masse verschwinden.

Meine Collage ist allen verlorenen Seelen gewidmet, die Opfer für politische Leitlinien eines Staates werden. Für all jene, die träumen und leben.“

## **8. Pauline Briegel:**

„Die süße europäische Erziehung trifft auf die harte, eiserne Erziehung in China. Von Traumata bis Rock n Roll, ist alles dabei. Die glücklichen Kinder Deutschlands, treffen auf die traumatisierten chinesischen Schüler, da merkt man mal wie gut wir es haben.

Der Junge mit den aufgerissenen Augen in der Mitte soll unser Erstaunen über die Erziehung in China auszudrücken.

Auf der Bühne ist die Silhouette eines Tigers mit E-Gitarre zu sehen. Er heizt den salutierenden chinesischen Kindern zusammen mit der Peitsche unten im Bild ein. Die haben selbst in ihrer Freizeit, die Tigermütter „im Nacken“ und können sie deshalb nicht richtig genießen.

Die Schallplatten verbildlichen die Musikbegeisterung in meiner Familie, das Motto „Rock n Roll“ die Leichtigkeit meiner Erziehung. Jedes Familienmitglied steht mit seinem Instrument auf seiner eigenen Schallplatte. Ganz unten habe ich den Lieblingssender meines Bruders „Alligatoah“ gezeichnet, der besonders berühmt für seine sozialkritischen Texte ist:

„Du machst ein Lied, gegen die gemeine Welt, und in China hat gerade jemand Reis bestellt. dann kommt der Krieg wieder, dann begreifst du schnell: Musik ist keine Lösung“.“